I. November 1892. № 15. VII. Jahrgang.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

23.3051
NOV 18 1892

Societas Entomologica.

Journal de la Société entomologique internationale.

Toutes les correspondances devront être adressées à Mr. le président **Fritz Rühl** à **Zurich-Hottingen**. Messieurs les membres de la société sont priés d'envoyer des contributions originales pour la partie scientifique du journal.

Organ für den internationalen Entomologenverein.

Alle Zuschriften an den Verein sind an den Vorstand desselben Herrn **Fritz Rühl** in **Zürich-Hottingen** zu richten. Die Herren Mitglieder des Vereins sind freundlich ersucht, Originalbeiträge für den wissenschaftlichen Theil des Blattes einzusenden

Organ for the International-Entomological Society.

All letters for the Society are to be directed to Mr. **Fritz Rühl** at **Zürich-Hottingen**. The Hon. members of the Society are kindly requested to send original contributions for the scientific part of the paper.

Jährlicher Beitrag für Mitglieder 10 Fr. = 5 fl. = 8 Mk. — Die Mitglieder geniessen das Recht, alle auf Entomologie Bezug nehmenden Annoncen kostenfrei zu inseriren. — Das Vereinsblatt erscheint monatlich zwei Mal (am 1. und 15.). — **Mit und nach dem 1. Oktober eintretende neue Mitglieder bezahlen, unter portofreiem Nachbezug der Nummern des Winterhalbjahres, nur die Hälfte des Jahresbeitrages.**

Argynnis Pales Schiff. ab. Killiasi n. ab.

Von Fritz Rühl.

Ab. A. Pales differt: *Alis anticis supra deficientibus vitta arcuata media et ordine punctorum postmarginalium; generatim paucis strigis minoribus, valde obsoletis et parum expressis; alis posticis basali et disco nigris, unicoloribus, omnibus venis undique usque ad marginem inerassate nigris, tantum margine antemarginali et interori alarum rufescenti colore. Subtus alis anticis signis nigris paucis, obsoletissimis, alis posticis sine punctis marginalibus.* Habitat in Rhaetia.

Die Aberration Killiasi unterscheidet sich von Pales auch für den Laien auf den ersten Blick, da ihr auf der Vorderflügeloberseite die gezackte schwarze Mittelbinde, welche alle Pales führen, fehlt; ebenso die äussere Reihe der schwarzen Saumpunkte, während die innere Reihe nur in schwachen Umrissen vorhanden ist. Der Aussenrand selbst, ebenso wie die Gesammtfläche der Oberflügel zeichnen sich dadurch aus, dass alle schwarze Zeichnung viel sparsamer, nur in mehr oder minder verschwommenen Umrissen, auftritt. Auf den Hinterflügeln ist nicht nur das ganze Wurzelfeld, sondern auch der Diskus tief russschwarz, die Rippen sind breit schwarz, so dass auch der Aussenrand mehr schwarz als roth erscheint, hier und am Vorderrand tritt allein die röthliche Färbung noch auf. Die Vorderflügelunterseite führt nur wenige sehr verloschene schwarze Striche, auf der Hinterflügelunterseite fehlen die Aussenrands-Punkte. Vier nur wenig in der Ausbreitung der schwarzen Färbung unterschiedene Exemplare. Gefangen vom 3.—8. August auf dem Julier. Zu Ehren unseres leider viel zu früh für eine Reihe naturwissenschaftlicher Disciplinen verstorbenen Mitgliedes, des Hrn. Dr. Killias in Chur benannt.

Dass ich der reichen Varietätenreihe von Pales noch eine neue beifüge, bedarf vielleicht der Motivirung; ich gebe sie mit den wenigen Worten, dass keine der benannten Varietäten und Aberrationen ein solches Anrecht auf einen eigenen Namen besitzt, wie diese von mir heuer in vier Exemplaren, früher schon in sehr einzelnen Stücken gesammelte Aberration. Die var. Arsilache macht allerdings, wenn man sie mit Pales vergleicht, einen etwas andern Gesammteindruck; würde man 4—500 Pales und Arsilache durcheinander in einen grossen Kasten stecken, so möchte doch mancher erfahrene Lepidopterologe sich bei einzelnen Stücken vergreifen, eine aberr. Killiasi aber wird er im Augenblick gefunden haben. Noch viel schwieriger ist es, unter einer Anzahl var. napaea Hb. und var. Isis H.-S. die zugehörigen Formen auszuscheiden, ich habe eben etwa 100 Stück beider Varietäten vor mir, von denen ich ca. 70 Isis und napaea aus einander halten kann, die übrigen 30 jedoch können, da eine strikte Begränzung rein unmöglich ist, nur nach der individuellen Ansicht des Beobachters eingetheilt werden; sie können ebenso gut als ein Uebermass zu napaea, wie auch noch als ein Genügen zu Isis gezogen werden, und meine Collegen, denen eine grosse Zahl beider Formen vorliegt, werden die gleiche Erfahrung machen. Var. lapponica Stgr. zeichnet sich hauptsächlich nur durch verloschene Färbung der Vorderflügelunterseite aus. Die var. sifanica Grums bezeichnet der Autor als s e h r v a r i a b e l; die Unterseite aller Flügel ist leichter, die Vorderflügel führen schwarze Makeln, die Hinterflügel sind lebhafter gefärbt. (Nach diesen Merkmalen würde ich es nicht wagen, eine mir allenfalls vorliegende sifanica von andern Pales

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

zu unterscheiden, möglicherweise liegt aber ausser der mir allein zugänglich gewesenen kurzen lateinischen Diagnose noch ein ausführlicher russischer Text vor, den ich nicht kenne. Isis var. generator Stgr., eine ähnliche Form, ist breitflügeliger als Pales und der ♂ ist greller braunroth, weniger schwarz gezeichnet. Das ♀ ist blasser, mit weniger Schwarz, nur selten grüngraulich wie ab. napaea und dann nur auf den Vorderflügeln. Sie zeichnet sich noch durch weissliche Randflecke der Hinterflügel aus, die meist nur am Innenwinkel stehen. Unterseite beim ♂ braunroth und gelb gemischt, beim ♀ grünlich gelb, mit weniger Roth als bei Pales. Wie an Delius-Aberrationen, so war auch das heurige Jahr an Pales-Aberrationen ergiebig, ich erhielt davon eine ganze Reihe mehr oder minder abweichender Formen, leider auch vier ab. Killiasi mehr oder minder defekt.

Die Zucht exotischer Käfer.

Von F. Sikora, Naturalist, Annanarivo, Madagascar, via Marseille.

Mit Vorliegendem erlaube ich mir die Aufmerksamkeit der Entomologen auf diesen bisher sehr vernachlässigten Zweig unserer Wissenschaft zu lenken und ihnen ins Gedächtniss zu rufen, dass wir von der Entwicklungsgeschichte und auch von der Lebensweise exotischer Käfer noch sehr wenig wissen; es hat dies wohl seinen Hauptgrund in der bisher schwierig gewesenen Beschaffung des Materiales.

Der Reisende in den Tropen, der bei Tage reist, sammelt, konservirt und dann, wie Schreiber dieses, meist bis Mitternacht schreibt, um die Correspondenz zu bewältigen, kann sich nicht mit dieser Zucht befassen; sie erlangt nur Werth durch die dabei gemachten Beobachtungen, welche Zeit kosten, denn das Endresultat, der fertige Käfer, ist heutzutage überall für eine Bagatelle käuflich zu haben.

Wohl kommt es oft vor, dass in Europa aus importirten Hölzern Käfer kriechen, aber der Besitz bloss einzelner Stücke ladet nicht zur Zucht ein und wandern solche Thiere daher sogleich in die Sammlungen.

Nun mögen die Versendungsweise, sowie die Zucht selbst im Kleinen, wie im Grossen, besprochen werden, so wie ich sie mir vorstelle.

Eine Blechbüchse in der Grösse von 15 : 10 : 5 cm., auf allen Seiten wie ein Sieb durchlöchert, wird durch eine Scheidewand in zwei Theile getrennt; beiderseits wird darin ein Stück Opuntienblatt, befreit von den Stacheln, so befestigt, dass es nicht hin- und hergeworfen werden kann, was den Thieren schaden würde; dieses Blatt, das sehr dicht und saftig ist, hat den Zweck, die nöthige Feuchtigkeit in der Schachtel zu erhalten, ohne dass Schimmel- oder Fäulnissbildung möglich wären; vielleicht ist dies übertriebene Vorsicht, da es ja bekannt ist, dass Käfer ganz überraschend lange Trockenheit und Hunger ertragen können. Ueberdies dauert die Reise nur 1¼—1½ Monate, da Madagascar mit Marseille durch zwei direkte Dampfer im Monate verbunden ist.

Um die Copula zu verhindern, welche ja den baldigen Tod der Individuen herbeiführen würde, sind die Geschlechter durch die genannte Scheidewand zu trennen, welche auch von Blech sein muss, um das Durchbeissen allzu liebebedürftiger Bockkäfer zu verhindern.

Der Deckel der Büchse ist ebenfalls fein durchlöchert. Sie wird dann zweimal in graues Fliesspapier eingewickelt, weil dieses luftdurchlässiger als anderes ist und als „Muster ohne Werth“ recommandirt, für wenige Pfennige befördert.

Der Versandt der Thiere könnte auch in Postkistchen von je 3 Kilo geschehen und wären dieselben genau so wie die Büchse anzufertigen; nur kämen dann statt der Opuntienblätter Orchideen hinein und könnte ein solches viele Stücke, ja 500, enthalten. Es ist mit starker Leinwand zu umnähen.

Die Zucht im Kleinen geschieht wohl am besten in den Glaskästen, wie sie für Aquarien gebräuchlich sind; der Boden wird handhoch mit Rasenziegeln belegt, deren Grün die beste und einfachste Controle für das Vorhandensein der nöthigen Feuchtigkeit ist.

Für holzliebende Käfer werden kreuz und quer dicke Baumäste von verschiedenen Arten hineingelegt, zur Probe, damit die Thiere das ihnen Zusagende wählen können. Passaliden und viele andere hingegen leben ausschliesslich in halbvermoderten Stämmen bei reichlicher Feuchtigkeit. Wie selbstverständlich, hat man die Umstände und Lebensbedingungen möglichst den natürlichen anzupassen und würde ich meine diesbezüglichen Erfahrungen sehr gerne mittheilen.

Wer Ameisen in Käfigen beobachtet, fände gewiss Interesse daran, zu erfahren, ob der Riese unter den Paussiden, Paussus hova Dhn. von jenen freundliche Aufnahme und Pflege findet, oder ob

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Societas entomologica

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: 7

Autor(en)/Author(s): Rühl Fritz

Artikel/Article: Argynnis Pales Schiff, ab. Kllliasi n. ab. 113-114